

**Ergebnis Wahl**  
nachst mit Anzahlen  
der Stimmen und Wähler.

**Ergebnis Wahl**  
nachst mit Anzahlen  
der Stimmen und Wähler.

**Die Frau Welt**  
(Unterhaltungsbeilage)  
wird bis Juli nicht her-  
ausgegeben. Der Rest  
erhält monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Caligula Nr. 1047.  
Kafkas-Verlag.  
Weinblatt Halle/Saale.



**Insertionsgebühr**  
besteht für die 6 gespaltenen  
Zeilen oder deren Raum  
50 Pfennig.  
Für ausserordentliches  
80 Pfennig.  
Im tabellarischen Satz  
kann die Zeile 70 Pfennig.

**Insertat**  
wird die 10. Nummer  
des Blattes bis zum  
Expirende aufgegeben  
sein.

Erhalten in die  
Postanstalt.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weichselberg-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Görlitzberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Sozialpolitik und Fiskalismus.**

Wien, 13. Juli.  
Die österreichische Finanzminister ist unzufrieden mit dem Parlament. Er hat ihm ein Budget aus Leroy-Beaulieu vorgelesen, wo sich der französische Manchesteraliberal sehr über den Einfluss des parlamentarischen Systems auf das Budget auslässt. In einem demokratischen Gemeinwesen wie Frankreich und bei dem allgemeinen Wahrecht wird das parlamentarische Regime eher auf eine Erhöhung als auf eine Verabminderung der öffentlichen Ausgaben hin. Von allen Seiten führen sich unsere Abgeordneten auf das Budget wie auf eine Beute; jeder bemüht sich einen Felsen davon an sich zu reißen, um ihn unter seine Witzenfrage zu verwickeln.

Herr v. Rothemann fügte beifolgendes — denn in Österreich ist man mit großen Ministern nicht sehr höflich — hinzu, daß es in Österreich noch nicht so schlecht sei. Aber er appellierte an das Haus und ganz besonders an die Sozialdemokraten, daß die Regierung die Entschreibung zu überlassen, was das Budget an Ausgaben betraf.

Der Herr Finanzminister hat allen Anlaß zu böse auf das Parlament und ganz besonders auf die Sozialdemokraten zu sein. Denn wirklich hat das Haus unter der Führung der Sozialdemokraten ihm nicht nur seine Einmachten stark beschnitten, sondern hat ihm auch von seinem Budget ganz ausgiebige Felsen weggerissen und es hat seine Überzeugung dahin ausgesprochen, daß das in Zukunft in noch ganz ausgiebigerem Maße geschehen werde. Es ist knapp ein Jahr her, daß derselbe Finanzminister dem Parlament die Summe von 175 Millionen überließ in seinem Budget. Damals hoffte er, das Parlament zu militärischen Ausgaben geneigt zu machen. Aber das Parlament, das zum erstenmal ein wirkliches Volkswort gesprochen hat, hat seine große Lust zu besonderen Ausgaben für den Militarismus; und wenn schon die Regierungskoalition der Regierung gewiß gern alles bewilligen möchte, so kann sie das aus Angst vor den Sozialdemokraten nur dann tun, wenn die Regierung gleichzeitig auch irgendwelche volkshörliche Reformen durchführt — welche es den Abgeordneten ermöglichen vor ihre Wähler hinzutreten und die Angriffe der Sozialdemokraten halbwegs zurückhalten zu können. Als die Regierung um die Vernehmung der Abgeordneten mit 5000 Mann ansetzte, mußte sie unter anderem auch ein Gesetz einbringen, welches die — von den Sozialdemokraten gleich bei ihrem Eintritt ins Parlament energig verlangten — Entschreibungen für die Familien der zu Wehrdienst verpflichteten Reservisten einführt und außerdem die Wehrdienstleistungen im 11. und 12. Dienstjahr aufhebt.

Noch unangenehmer würde ihm das Parlament bei dem Plane, die indirekten Steuern zu erhöhen — und auch das hatten die Sozialdemokraten die Forderung, ja sie brängten dem Parlament, das schon bereit war, nachzugeben, ihren Willen geradezu auf. Herr v. Rothemann wünschte 50 Millionen Kronen aus einer Erhöhung der Brantweinsteuer herauszuschlagen, und um die bürgerlichen Abgeordneten an der Erhöhung dieser Steuer zu interessieren, wollte er die Hälfte des Ertrages zur Sanierung der Finanzen der autonomen Landesverwaltungen

verwenden. Der sozialdemokratische Verband beschloß, diese unbillige Steuererhöhung nur den freien abzulassen nicht zuzulassen und brachte vier Dringlichkeitsanträge ein, die den Weg zur Tagesordnung verarmten. Der Widerstand der Sozialdemokraten weckte die schlummernde Opposition in den bürgerlichen Parteien und Herr v. B. fand es für geraten am Mittwoch dem sozialdemokratischen Verbande zur Kenntnis zu bringen, daß er die Brantweinsteuer vorläufig zurückziehe!

Der Widerstand der Sozialdemokraten gegen diese Vorlage aber außer dem nachlässigen, in der Vorlage selbst gelegenen Motiv noch ein zweites, persönliches: den Finanzminister für eine gegen das Abgeordnetenhaus inszenierte Intrige zu strafen. Im Dezember hatte nämlich das Abgeordnetenhaus beschlossen, die Zuckerteuer um acht Kronen herabzusetzen, und die Regierung hatte sich nach anfänglichem Widerstreben damit einverstanden erklärt. Aber im Budgetaufschuß des Herrenhauses hatte Rothemann hinter verschlossenen Türen, um dem Staate den Ertrag von 28 Millionen zu ersparen, die Zuckerteuer gegen diese Steuererhöhung aufgehoben, so daß der Ausschuß den Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht erlaubte. Herr v. Rothemann wird dafür entsprechend bestraft. Er bekam nicht die Brantweinsteuer nicht, sondern er mußte auch die ganzen 28 Millionen bei Heller und Pfennig herausgeben. Die Empörung über das Ränselstück des Finanzministers zwang die Regierung, sich brav zu stellen und alle Schuld auf das Herrenhaus zu schieben, das angeblich die Absetzung dieser Steuer abzulassen wollte. Als Ersatz dafür bewilligte die Regierung 10 Millionen für Bodenmeliorationen und für die Herabsetzung der Gebäudesteuer — das war die Kompensation für das Bürgerum und für die Agrarier — sowie für die Sozialdemokraten 18 Millionen zum Zweck der Erhöhung der Besätze der untersten Staatsdienstleistungen und zwar vornehmlich der Post- und der Staatsbahndienstleistungen. Für diese letzten die Sozialdemokraten nämlich im Budgetaufschuß eine Erhöhung ihrer Besätze um 24 Millionen Kronen beantragt und waren dafür als Demagogon beschimpft worden, weil sie angeblich Unmögliches beantragt hätten. Als die Regierung wegen der Zuckerteuer in einer unangenehmen Situation war, erinnerte sich Baron Bedjones sozialdemokratischen Antrages und erhöhte die Besätze dieser Staatsbediensteten, über deren Untermöglichkeit und disproportionale Agitation — hatten sie doch erst vor kurzem eine passive Resistenz durchgeführt — sich seine Offizien immer zu aufregen.

Unter jenen vier Dringlichkeitsanträgen, die der sozialdemokratische Verband eingebracht hatte, waren auch zwei, die sich auf höchst aktuelle Fragen des Arbeiterkampfes bezogen. Vor allem auf das Verbot des weißen Wäscheporzells. Österreich ist nämlich mit Rücksicht auf seinen künftigen Zündholsexport der Berner Konvention bisher nicht beigetreten, und erst vor zwei Monaten hatte der Finanzminister die Unmöglichkeit des Beitrittes erklärt. Der sozialdemokratische Antrag verlangte, daß die Regierung aufseherbe werde, bis zum 1. Januar 1909 beigetreten und Dr. W. l. e. r. der den Antrag begründete, machte durch seine Schilderung der gräßlichen Verursachtheit der Zündholzarbeiter, der Wäscheporzellaner, einen solchen Eindruck auf die Abgeordneten, daß — obwohl der Handelsminister erklärte, daß er jetzt weitergehen wolle als vor zwei Monaten

und bereit sei mindestens ein Verkaufsverbot für Zündholzfässer, die weißen Wäscheporzellan, zu erlassen — das Abgeordnetenhaus den sozialdemokratischen Antrag einstimmig annahm. Einen ebenfalls Erfolg erzielten die Sozialdemokraten mit dem anderen Dringlichkeitsantrag, der sich auf die Erhöhung einer Alters- und Invaliditätsversicherung und die Arbeiter bezog. Auch hier hatten die Arbeiterseinde — und wie es scheint auch der Finanzminister — ihre Hände im Spiel, um diese in der Thronrede festerlich zugegebene Reform zu vereiteln, und zwar einerseits dadurch, daß man verlangte, diese Reform sollte für die Arbeiter erst in Kraft treten, bis sie auch für die Kleinrentner und Kleinrentner eingeführt werde, andererseits dadurch, daß dies Gesetz verschleiert, also wertlos gemacht werde. Beide Angriffe sind nun abgewiesen: der Handelsminister gab im Namen der Regierung das Versprechen, daß die Vorlage am 3. November eingebracht werden wird, daß der Staatszuschuß zu jeder Rente 90 Kronen (etwa 84 Mark, also um 50 Pro. höher als in Deutschland) betragen und die Rente mit 65 Jahren beginnen wird. Die „Selbstversicherungsversicherung“ wird auch selbständig gelöst werden.

Wenn noch erwähnt wird, daß als Kompensation für das Christlichsozialen gebundene Ministerium für öffentliche Arbeiten in Handelsministerium eine eigene „Sozialpolitische Section“ geschaffen wurde, an deren Spitze der bisherige Chef des arbeitsministerischen Amtes, Dr. W. a. t. a. j. a., ein erster Sozialpolitiker, gestellt wurde, daß der Handelsminister Friedler für das nächste Jahr eine ausgiebige Erneuerung der Gewerbeinspektoren zugestimmt hat, sowie schließlich, daß im Volkswirtschaftlichen Ausschusse des Parlaments ein Gesetz zum Schutze der Handlungsbücher fertiggestellt ist, das allerdings noch im Hause selbst angenommen werden muß, so ergibt sich, daß der Finanzminister allen Anlaß hat, mit dem Parlament ernstlich unzufrieden zu sein.

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 14. Juli 1908.  
Wapern und das preussische Reich.  
Die bayrische Kammer war am letzten Sonnabend der Schlußtag von bedeutungsvollen politischen Auseinandersetzungen, über die der offizielle Telegraph mit auffälliger Kürze berichtet hat. Gelegentlich der Beratung eines Antrags auf Bewilligung von 7 Millionen Mark zur Einführung des elektrischen Betriebes auf den bayrischen Staatsbahnen hatten unsere Genossen im bayrischen Landtag beantragt, die Regierung zu eruchen, mit aller Energie den etwa bestehenden Plänen des Reichsjustizsekretärs Schowau auf Einführung einer Abgabe auf Elektrizität und Gas entgegenzutreten und die Verwirklichung dieser die bayrische Volkswirtschaft aufs empfindlichste schädigenden Maßnahmen mit aller Kraft zu verhindern.  
Genosse Adolf Müller, der diesen Antrag begründete, führte aus, daß für die Einführung der geplanten Elektrizitätsabgabe politische Beweggründe maßgebend gewesen seien. In dem Augenblick, in dem sich Wapern ansieht, demokratisch und politisch einen bedeutenden Fortschritt zu erzielen,

**41) Hurra! Hurra!**

So, lieben Kinder, nun lernt das hübsch auswendig, zu morgen vorläufig die ersten drei Sätze, das weitere später. Ihr habt damit einen großen Schritt für Euer ganzes Leben, einen Schritt, aus dem Ihr immer neue Ziele für Euren Kalter und Euer ganzes angekommenes Herrscherhaus schöpfen könnt. Königstreue, Liebe und Gehorsam vor dem angekommenen Fürsten, dem Herrscher von Gottes Gnaden, das ist die höchste Tugend des gesitteten Menschen.

Den Rest der Stunde füllte die Sekretärin mit Durchsicht der verschiedenen Briefe aus.

„Nun, das ist wieder furchtbar geschnitten!“ tadelte sie bei der einen. Und schämte Du Dich nicht — die vielen Eintretener! Wuh, Du Ferkel!

„Jornig schlag sie der laut Aufstehenden das Heft um die Ohren. Was hast Du denn für eine Feder?“

„Sie nahm dem Mädchen den Gürtel ab und sah nach dem Fabriktempel der Feder. „Berr! Engländisches Fabrikat! Es ist eine Schmach, daß Ihr immer englische Heften benutzt.“

„Der Herr denn gar keinen patriotischen Groll, kein deutsches Grollgefühl? Sagen Sie doch nicht so ganz gelag, daß die Engländer unsere erdrittelten Feinde sind, weil wir sie mit unserem Handel überflügeln und sie uns unter ihre weiße Flagge und unsere prächtigen Kolonien nicht gönnen? Und Ihr müßt Euch nicht, die englische Industrie, die gefällige Kleider der Deutschen, noch zu unterstellen! Als ob wir nicht viel bessere deutsche Fabrikate besitzen. Kauff doch, Link und Wanders! Ich hab's Euch nicht oft genug gesagt, ich will in der Klasse keine englischen Feinde mehr sehen. Verstanden!“

„In ihr gehobener Stimmung, mit dem sehnlichsten Verwünscheln, eine stiftliche Lat vollbracht und einer der Hauptpflichten, die ihr als Volksschullehrerin oblagen, in besonders würdevoller, feingediehrer Weise genügt zu haben, verließ Martha Wadermann an diesem Tage die Schule.

Der Abend brachte ihrem Logen, von der Vortrefflichkeit der geistlichen Religion überzeugten Gemüt noch eine weitere Freude. Es war in der achten Abendstunde. Die Sekre-

terin sah am Tisch im Wohnzimmer mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Grete, als ein ganz unerwarteter Besuch kam. Alfred Gehbard, der Sohn des Fabrikbesizers, erschien plötzlich in der bescheidenen Wohnung des Wehrmeisters. Er grüßte sehr höflich und artig.

„Entschuldigung, wenn ich före! Ich hätte Herrn Wadermann gern einen Auftrag für morgen früh gegeben.“

Martha Wadermann erhob sich achtungsvoll, und, gewöhnt für die Familie zu sprechen, entgegnete sie respektvoll: „Nun behauere sich, Herr Gehbard. Papa ist nicht zu Hause, er hat heute Vereinsabend im Arbeiterverein. Doch wenn es etwas eiliges ist, lasse ich ihn gern holen.“

Aber der junge Gehb leuchtete lächelnd ab.

„Nein, nein, danke, Fräulein Wadermann! Möchte doch Ihren Vater nicht meinen Kommanden entgegen. Da muß es eben bis morgen bleiben.“

Dabei flogen seine Blicke zu der hübschen Grete hin, die am Tisch bei ihrer Arbeit saß und sich durch den Eintritt des jungen Mannes nicht hatte stören lassen, wenn sie auch neugierig ab und zu von ihren Söckelarbeiten aufblinzelte.

Frau Wadermann hatte indes einen Stuhl herbeigetragen; sie hielt es für anständig, dem Sohn des Chefs einen Stuhl anzubieten, wenn sie ja auch freiwillig nicht erwartete, daß er sich aufhalten würde. Aber nun nahm er doch zu ihrer Überraschung an.

„Danke, liebe Frau Wadermann. Wenn Sie geflatten, setze ich mich eben Augendick. Bin wirklich etwas müde.“

Er setzte sich zwischen die beiden Schwwestern. Seine Augen besteteten sich prüfend mit listernem Ausdruck auf die tropfende schliche Gestalt der Siebzehnjährigen, seine Lippen spitzten sich unwillkürlich; ein hübsches Köcheln erschien in seinen etwas abgepannten, blauen Augen.

„So kehst, kleines Fräulein?“

Grete erhob ihren Kopf; das Blut stieß ihr ins Gesicht unter den sprühenden Blicken des jungen Mannes an ihrer Seite.

„Sie werden sich Ihre schönen Augen verderben,“ fuhr er verbindlich fort. „Ich schreiben Sie denn da so wichtiges, wenn ich fragen darf?“

Nach ehe die Befragene sich zu einer Antwort aufraffen konnte, erteilte die ältere Schwester: „Meine Schwester bedauert

einen Kurzus in der Kinderschule. Sie will sich für Buchhalterin ausbilden. Der Herr Kommerzienrat war schon so gütig, Papa zu versprechen, daß Grete später im Kontor der Fabrik Beschäftigung erhalten soll.“

„Ah! Alfred Gehbard gab seinem Stuhl einen keinen Knick, der ihn noch etwas näher an die Siebzehnjährigen heranbrachte. „Sehr nett! Sehr angenehm! Da werden wir logen Kollegen werden, kleines Fräulein... Ihr's gefaltet?“

„Er beugte sich zu ihr hinüber, um in das vor ihr aufgeschlagen liegende Heft zu blicken. Sein Arm berührte dabei den ihren, und auch sein Antlitz drückte sanft gegen das ihre. Der Siebzehnjährigen schloß das Blut noch ungestillter in die Wangen; ein eigenartiges Gefühl der Beklemmung und Erwartung überlieferte sie; der Atem stockte ihr; dabei mochte sie nicht, von ihm hinwegzublicken, obgleich sie die Empfindung hatte, als müsse sie auffpringen und die frische Luft eilen, um nicht zu ersticken.“

„Sehr hübsch!“ lobte er. „Sehr nett! Haben euch sehr schöne klare Handchrift. Und ja — lassen Sie einmal sehen!“

Er reichte nach einer von der ungenommenen Abbitton nach, wobei er sich noch weiter nach rechts zu ihr hinüberbeugte, so daß ihre Köpfe fast aneinanderberührten und sie das Fräulein seines Namens auf ihrem Antlitz verlor.“

„Wah! Stimmt! Sie scheinen ja eine firmen Rechnerin, Fräulein Gretchen... Wie lange wird denn Ihr Kurzus noch dauern?“

„Er hatte sich ganz nach rechts zu ihr herumgedreht, so daß er den beiden anderen Frauen, die hinter ihm saßen, den Rücken zulebte. Seine Blide richteten sich fast, sehr ungeniert aus nächster Nähe auf die Handelsfräulein, wanderten langsam von einer Stelle zur anderen und schienen alle Einzelheiten ihrer Erscheinung förmlich abzuschätzen. Seine Augen folgten ihr, jeder Nerv in ihr war gespannt, die Aufmerksamkeit schärfte alle ihre Sinne und sie vernahm ganz deutlich sein leises Flüstern: „Süßes Fräulein!“

Eine unbestimmte Furcht wandelte sie an, und sie war nicht fähig zu sprechen.

„Ja, Grete, warum antwortest Du nicht?“ erlangte die scharfe, tadelnde Stimme der Sekretärin. „Sie müssen schon entschuldigen,“ wandte sie sich an den jungen Gehb, der sich

desche man diesen Reichsricht durch eine schließliche Abgabe zu beschließen. Zwei Fragen bedürfen sofortiger Beantwortung: Ist eine Elektrizitätssteuer geplant, und hat der bezügliche Finanzminister bei der provisorischen Konferenz in Berlin einer derartigen Abgabe seine vorläufige Zustimmung gegeben oder hat er gemäß dem Auftrage, der ihm innerzweigt im Ausschuss erteilt wurde, energig Stellung dagegen genommen? Auch auf das Gesamtverhältnis des bayerischen Staats zum Reich und zur preussischen Vormacht hat Müller im Laufe seiner finanzpolitischen Ausführungen naturgemäß zu sprechen, und er mahnte die Regierung unter Hinweis auf die Adöberiger Kaiserrede, sich ihrer Aufgabe als Bundespräsident des Bundesrats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten bewusst zu machen und eine unheilvolle Entwicklung der äußeren Politik nicht etwa wie ein unabänderliches Schicksal an sich heran kommen zu lassen.

Auf diese Rede antwortete der Ministerpräsident v. Podewils zunächst durch Verlesung einer offiziellen Erklärung, in der ausgesagt wird, daß die bayerische Regierung von den Plänen des Reichshauptamts nur in streng vertraulicher Weise Kenntnis erhalten habe, und daß sie daher nicht in der Lage sei, über diese Pläne, die noch gar nicht in Form einer Vorlage gebracht sind, sich zu äußern. Die Regierung werde an der Reichsfinanzreform bereitwillig mitarbeiten und dabei auch die Interessen Bayerns in keiner Weise außer Acht lassen. — Herr v. Podewils fügte die offizielle Erklärung längere persönliche Ausführungen hinzu und sagte dabei u. a., daß die Reichsregierung Bayern in seiner wirtschaftlichen Entwicklung hemmen wolle, sei ungesundlich und beleidigend. Wenn diese Neuerung des bayerischen Ministerpräsidenten trifft, das wird sich erst herausstellen, bis die Öffentlichkeit über die finanzpolitischen Pläne der Reichsregierung Sicherheit erlangt haben wird. Eine Elektrizitätsabgabe, an sich schon eine Ungeheuerlichkeit, wird doppelt ungesundlich, wenn sie in dem Moment verhängt werden soll, in dem der weitgrößte deutsche Bundesstaat mit erschreckendem Eifer daran geht, seine reichliche Naturkräfte in Betriebskraft zum Nutzen der Allgemeinheit zu verwandeln.

Sehr bemerkenswert war auch die Mitteilung des bayerischen Ministerpräsidenten, daß zuerst Erwägungen darüber angestellt werden, um dem diplomatischen Ausschuss des Bundesrats die Möglichkeit einer regelmäßigen Tätigkeit zu ermöglichen und grundsätzlich die Absolutismus kann der diplomatische Ausschuss eine sehr nützliche Einrichtung werden, vorausgesetzt natürlich, daß die beteiligten Regierungen keine bösen Absichten und herabwürdigenden Forderungen sondern selbständige politische Körperlichkeiten sind, die den Willen und die Meinung der hinter ihnen stehenden Bevölkerung in die Waagschale der Entscheidung werfen.

Die Berliner Presse, die doch von einem Ueberfluß parlamentarischer Verhandlungsberichte wahrhaftig nicht geplagt ist, hat die sehr interessanten Mündlicher Debatten nahezu einflimmig mitgeteilt, desto lauter aber schimpfen die bayerischen Blätter der Münchener Neuesten Nachrichten über die Sozialdemokratie, die längst eingeschlummerte partikularistische Reigungen" nachrufe, aber damit im Lande kein Echo" finde, da "alle einseitigen und beifälligen Bayern mit allen Fasern ihres Herzens am Rieche hängen". Da nebenbei auch das "schwarzrote Kartell" wieder an die Wand gemalt wird, dem "finstern und deutsche Gesinnung" natürlich abgeht, muß es scheinen, als ob es mit der Reichsreise der Bayern recht übel bestellt wäre. Denn auf die paar Scheußlichkeiten, die sich auch an der Star à la Sady frischen und liberal für Höhenfliegen schwärmen, kann man sich nicht verlassen.

Es handelt sich hier aber wieder bloß um das belamte unsaubere Manöver, das einer bestimmten Art politischer Gesinnung, und gerade der schmierigen, das alleinige Wulstrecht auf Deutschheit zuerkennen will. Der sogenannte Partikularismus unserer bayerischen Genossen ist kein Feind des deutschen Reiches noch des preussischen Volkes, sondern gründet sich allein auf die Ueberzeugung von der Notwendigkeit, jeden Fuß breit der Reichsverwaltung auszuweichen, um eine Alleinherrschaft des mächtigen und pommerchischen Landabfels im ganzen Deutschen Reich zu verhindern. Es kann zudem wieder dem Anschein des bayerischen Staates noch dem des Reiches schaden, wenn Fragen der großen Welt während der sommerlichen Schenkel des nordwestlichen Parlamentarismus in München eine Tribüne finden, auf der sie mit Ernst und Sachkenntnis besprochen werden. Doch offizielle Zustimmungsenergie, und nationalliberalen Vorkämpfern wird es sich die Sozialdemokratie bei süddeutschen Landtage auch häufig nicht nehmen lassen, diese konstitutionell-demokratischen Staatsformen nicht von der Brutalität des nordischen Prellens-Absolutismus unterdrückt werden. Dafür verdient die den Dank des preussischen Volkes noch viel mehr als den der Bayern oder der Württemberger.

#### Das Reich und die großen Schiffahrtsgesellschaften.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat erklärt, lassen, daß die Zeitungsnachrichten über eine beabsichtigte Verstaatlichung der

nun lächelnd wieder herumdrehte und sich langsam erhob — "Ist es noch das reine Kind."

"O bitte sehr," viel Altes Gehhardt höflich ein. "Ich muß im Gegenteil im Entschuldigenden bitten, daß ich so lange fürzte. Und nun ich noch einmal zu der jungen Wandelschülerin herumdrehend, im Exzerpten, ihre Hand ergreifend: "Allo, meine kleine Kollegen in spe, nicht zu sehr überanstrengen — hören Sie! Damit Sie nicht den frischen Glanz Ihrer Augen und Ihre roten Wädhchen verlieren!"

Er wachte sich lächelnd in den anderen beiden und zeigte eine harmlose Verzerrung des Mundes. "Sie brühte auch für die Hand. "Mieue, Fräulein!" Die Lehrerin lächelte voll Devotion aufwachen, während der Sohn des Chefs auch für die Hand reichte. "Na, wie geht's denn in der Schule? Viel Merger, nicht?"

"Aber auch vielerlei Erhebung, Herr Gehhardt," erwiderte die alte Jungfer salbungsvoll, "nach frohe Benutzung und das schöne Bewußtsein der Erfüllung verantwortungsvoller Pflichten."

"Ja, ja, freilich," lenkte er höflich ein. "Ein schöner Beruf, ein idealer Beruf — ja, ja, ja!" Guten Abend, meine Damen!"

Martha Wadernmann gab ihm bis in den Flur das Geleit, während Frau Wadernmann die Hände rieb und ihren hohen erstickten Ausdruck gab.

"Ein netter, ein höflicher, ein lieber junger Herr!"

Grete erwiderte nichts; sie hatte ihr Gesicht, auf dem noch immer dunkle Blut flammte, wieder über ihre Arbeit gebeugt; sie kämpfte mit einer eigentümlichen widerspruchsvollen Empfindung: halb war es gefühlschweres Gefühl und befriedigende Erleichterung, halb verlegene Schamhaftigkeit, Empörung und angestohlene Beklemmung, die sich in ihr erhoben.

(Fortsetzung folgt.)

beiden großen Schiffahrtsgesellschaften oder eine denselben zu gewöhnliche Staatsverwaltung gängig und der Luft gebrannt, und daß ihre finanziellen Bedürfnisse durch die vor kurzem ausgenommenen Anleihe in vollstem Maße gedeckt sind. Gleichzeitig schrieb die Könnige Zeitung, daß in amtlichen Kreisen über eine Verstaatlichung oder Subventionierung nicht bekannt ist. Zur gelegentlich, als der Morgan-Kreis drohte, wurde in Erwägung gezogen, ob nicht das Reich, um zu beschützen, daß unsere beiden größten Schiffahrtsgesellschaften unter fremdbländige Kontrolle gerieten. Mitien der beiden Gesellschaften (Paketsahrt und Lloyd) anlaufen solle; bei der augenblicklichen schlechten Finanzlage des Reiches wäre es eigentlich unbedenklich, daß der Reichsregierung überhaupt derartige Pläne angedeutet werden können. Es auffällig wird von einigen Mäthern die Tatsache erachtet, daß die Dementis erst erschienen, nachdem Herr Ballin aus Nordbrunn zurückkehrte, wo er mit dem Reichsanwalt eine Konferenz hatte. Vielleicht ist dieses Zusammenkommen nur ein zufälliges, aus anderen Gründen wird man nach den Erfahrungen, die man mit den Dementis-Erklärungen reichlich gemacht hat, auch den scheinbar so hündigen Erklärungen Mißtrauen entgegenbringen müssen.

Die von uns besprochene Meldung der Wossischen Zeitung stammte dem Bureau der Hamburg-Amerika-Linie und stellte ein Dementi dar, das sich gegen die Nachricht wenden sollte, das bei der Gesellschaft Geldbedarf besteht. Es war in einem Hamburger Blatt behauptet worden, daß die Hamburg-Amerika-Linie und der Lloyd in der jetzigen klauen Zeit Schwierigkeiten bei der Rückzahlung ihrer Bankschulden haben, und daß eine gemeinsame Aktion der Berliner Banken nicht zustande gekommen sei, weil das Privatpublikum heute noch nicht aufnahmefähig genug sei, denn die vorjährigen, zu hohen Kursen herausgegebenen Anleihen der beiden Gesellschaften lägen noch unverzinst in den Portefolios der Banken. Daraufhin hätte Generaldirektor Ballin, der sich bisher stets gegen eine staatliche Beteiligung in irgend einer Form und sei es auch nur durch eine Subvention, ausgesprochen hat, seine Ansicht geäußert und für den Direktor Fürstberg von der Berliner Handelsgesellschaft zu einem Vortrag beim Kaiser die Genehmigung eingeholt. Der Vortrag hat stattgefunden. Danach wurde keine Verstaatlichung geplant, wohl aber nach englischen Muster die Verwendung von Bankdarlehen aus Reichsmitteln zu geringem Zinsfuß in Betracht gezogen. Von dem darauf folgenden Dementi sagt die Frankfurter Zeitung mit Recht, daß es eigentlich noch mehr als die dementierte Nachricht selbst einiges Aufsehen erregen werde. Die mit der Ballinpolitik vertrauten Kreise sind dadurch sichtlich geworden, daß Herr Ballin wohl erklären ließ, daß Geldbedarf bei der Paketsahrt nicht besteht, daß sie jetzt größere Guthaben bei Banken besitzt, daß aber im Gegensatz zu der sonst von Herrn Ballin ostentativ geäußerten Praxis diesmal die angelegliche Abweisung gegen Staatsubventionen nicht mit einem Wort erwähnt wurde. "Ist," so fragt die Frankf. Ztg., "diese Auffassung wirklich geändert worden oder galt vielleicht die Ablehnung mehr den direkten Subventionen, nicht aber der Unterstützung durch billige Bausgelder des Reichs, die man eventuell doch ganz gern nehmen würde, wenn über kurz oder lang die jetzigen Bankguthaben geschwunden seien und neue Gelder gebraucht werden? Das ist die Frage, die aufzuwerfen das Dementi der Paketsahrt zwingt, weil es die Möglichkeit von Uebertragungen nicht ausschließt." Die grundsätzliche Ablehnung von Staatsubventionen, die Herr Ballin bisher behauptet hat, erklärt sich vielleicht daraus, daß eine solche Subvention dann nicht nur für die Hamburg-Amerika-Linie in Frage gekommen wäre, sondern auch für viele andere jene andere Gesellschaft, deren finanzielle Klüftung Herr Ballin gerade verhindern wissen wollte, um seine Monopolisierungspläne nicht zu erschüttern. Die gegenwärtigen Verhältnisse der Seeschiffahrt könnten ihm zu einer Verneuerung seiner Taktik Veranlassung gegeben haben. Die Ballinbewerber verstanden schon lange, daß der Patriotismus der Hamburg-Amerika-Linie nicht genügend gelohnt werde.

#### Eulenburg und der Materialismus.

Trotz des verschlossenen Gesichtsausdrucks in Moskau bringt doch so viel von der Verhandlung in der Öffentlichkeit, daß täglich ein annähernd vollständiger Gerichtsbericht in die Presse übergehen kann. In diesen Berichten war u. a. behauptet worden, Eulenburg habe die Beschuldigungen gegen ihn als Herkules Tritzengeißel hinzustellen versucht. Sein Leben lang sei er ein Verehrer des protestantischen Kaiseriums gewesen. Das hätte ihm namentlich in Süddeutschland viele Feinde gemacht. Als Gesandter in München habe er die notwendigen wichtigen Verhandlungen mit dem Kanton des Papstes im Sinne der protestantischen Kaiseridee geführt.

Diese lächerliche Ausrede — wenn sie wirklich gebraucht wird — wird so ernst genommen, daß eine „hochheilige Seite" in München der W. Z. am Mittag eine lange, offenbar auf die Akten der Runtziatur in München gestützte Erklärung schickte, in der es heißt: "Das Mittel, das Herr Eulenburg wählte, sich als Hort des Protestantismus in Bayern aufzustellen, ist g r u n d l i a c h, denn es ist ihm an der Hand der Akten der Runtziatur nachzuweisen, daß er mit der Ausnahme von 11 Fragen ziemlich untergeordneter Natur während seiner Amtstätigkeit in München gar nicht in die Lage kam, das protestantische Kaiserium kritisch zu betrachten. Es muß bemerkt werden, daß die Verhandlungen zwischen den Gesundheitsakten und der Runtziatur nur auf schriftliche in Wege erledigt werden, jeder Akt ist vorhanden. In diesen elf untergeordneten Fällen wurde die Angelegenheit durch den Legationsrat mit der Runtziatur erledigt — ein Beweis, daß das protestantische Kaiserium, als dessen Verehrer sich Eulenburg hinstellte, weder Angriffe noch große Streitfälle durch die Münchener Runtziatur erlitt."

Es wird weiter bemerkt, daß Fragen von erheblicher Bedeutung direkt zwischen Wilhelmstraße und Vatikan erledigt wurden. — Natürlich läßt sich die Zentrumspresse nicht entgegen, gleichfalls scharf gegen Eulenburgs angebliche Behauptung loszuliegen.

Die Abtreuefrage des nationalsozialen Lehrers in Jofefowo, die vom Minister Holle bestätigt wurde, findet nicht einmal in der reaktionären Schwarzdruckpresse vorbehaltslose Billigung. In einer Zufahrt, die die Post von einem Lehrer erzählt, wird zwar das Eingreifen der Behörde verständlich gefunden, doch weiter ausgeführt:

Trotzdem sind wir geneigt, dem Lehrer milde Rede anzuwenden. Ist er doch zum Teil wenigstens ein Opfer der Verhältnisse geworden. Aus dem Umstände, daß der Lehrer ohne ein förmliches Disziplinarverfahren durch bloßen Beschluß der Bezirksregierung entlassen konnte, ist auf eine nur provisorische Anstellung im Lehramt zu schließen. Es handelt sich also um einen noch jungen Lehrer. Nun ist die Vorbildung im Seminar ganz und gar nicht geeignet, dem angehenden Lehrer irgendwelche politische Einblicke zu vermitteln. An den allermeisten Seminaren ist das Galten

und seinen Vorkursen Tagelohnungen ganz verboten. Schreiber dieser Zeilen hat es an sich selbst auf unangenehme empfinden, wie es einem Seminaristen ergötzt, wenn ihn der infisierende Lehrer beim Betretungstufen ertappt. Damit sollte recht gründlich aufgeräumt werden. Wir empfehlen auch eine wälfliche Restüre; aber andererseits sollten die Seminarlehrer gegenüber den oberen Seminar Klassen jede überflüssige Verbannung in diesen Dingen ängstlich meiden. Nicht ewig verbieten und überweisen, sondern anleiten, belehren und auflösen. Das tut not! Es ist ein Zamer zu sehen, in welcher politischen Unwissenheit und Unerschaffenheit der zwanzigjährige Lehrer ins Amt tritt! Findet er nicht zufällig einen erfahrenen Berater, so bleibt er entweder ein politischer Ignorant, oder er wird ein jugendlicher Ehrerger und Hänger, der in seiner ethischen Gesinnung das Gute will und häufig das Böse schafft. Seine Schinden entfallen nicht zum kleinsten Teil auf das Konto des Seminars, das den Armen ins Leben hineinbringt, seine Verirrungen beizuhelfen und ihn nun seiner Reue überläßt. Auch der Lehrer von Jofefowo ist ein Opfer falscher Seminarerziehung.

Der konserbative Gemüthsart der Post gibt wider Willen ein erschütterndes Bild davon, wie man in Preußen die Lehrer zu Annehmlichkeiten erziehen will, auf daß sie wieder Annehmlichkeiten erziehen sollen. "Den meisten," so sagt der Bädige Kurist in seiner Schrift Der Deutsche und sein Vaterland, "wird, ehe sie ins Amt kommen, das Nützliche schon gründlich gebrödet." Bei wem es nicht schon im Seminar gelang, dem wird es so bald wie möglich später befoht, wie der Fall von Jofefowo zeigt.

Wenn die reaktionäre Presse das gewalttätige Treiben im Reiche Holle halt und halb zu verteidigen sucht, so handelt sie damit freilich noch nicht so unanständig wie der größte Teil der blockfremden Presse, der die Exaltation von Jofefowo und Tönnig noch immer hartnäckig festhält.

Das steigende Einkommen eines Landesherren. Durch einen Entscheid des feinerzeitigen Kgl. Sächsischen Obergerichtes in Dresden ist dem Herzog von Sachsen-Weimaring die Hälfte des Einkommens aus Domänen und Forsten überwiefen worden, die andere Hälfte liegt in die Staatskasse. Im Jahre 1871 betrug der Anteil des Herzogs an diesen Einnahmen 85 000 Gulden rechnerisch = 58 200 M. Die Einnahme stieg im Jahre 1908 auf 204 900 M. In dieser enormen Steigerung haben die Zölle ganz wesentlich beigetragen.

Das Einkommen der Weimaringer Arbeiter ist in dieser Zeit zwar auch ein wenig gestiegen, das Mehr ist aber durch die erhöhten Kosten des Lebensunterhaltes mehr als ausgeglichen worden.

Auf dem bezog das Land noch eine Zinsliste in Höhe von 894 286 M. jährlich, für die Einküftigung von 1 190 242 M. muß der Herzog von 2700 000 Seelen regieren.

Zur medienburgischer Verfassungsfrage. Wie die Landesregierung in Mecklenburg berichtet, wird die Wiedereröffnung des außerordentlichen medienburgischen Landtages zur weiteren Beratung der Vorlagen über die Verfassungsreform am 12. Oktober dieses Jahres in Schwerin erfolgen. Die beiden medienburgischen Regierungen wollen dem Landtage die bisherigen Vorlagen in unüberänderter Form wieder vorgehen lassen.

Ein Delegiertentag der demokratischen Vereine Rheinlands und Westfalens fand, wie das Berliner Tageblatt meldet, am Sonntag in Hagen statt. Es nahmen daran auch Vertreter der sozialliberalen Vereine in Köln und Barmen-Eberfeld teil. Der Delegiertentag beschloß, die Frage des Ausschusses aus der Deutschen Volkspartei bis nach Erledigung der parlamentarischen Verhandlungen über die Finanzreform zu verlagern.

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei im Oktober d. J. wollen die westfälischen Demokraten die Lokalpolitik besprechen. Von dem Ausfall des Parteitages wird es abhängen, ob sie den Anschluß an die demokratische Vereinigung suchen werden.

Zentrumsintoleranz. Die eilfjährige Zentrumspreffe benutzte fortgesetzt den kaiserlichen Amtsrat und Oberleutnant der Reserve, Herrn Freyherrn in Gebweiler, wegen des Freyherrn als liberalen Parteiführer bei den Gemeinderatswahlen in der Sozialdemokratie eingegangenen Stichwahlbündnisses, welches die bisherige Herkule Reaktionsmehrheit in Gebweiler gestützt und an deren Stelle eine aus zehn Sozialdemokraten und neun Liberalen (auf insgesamt 27 Gemeindefürer) bestehende neue Mehrheit gesetzt hat. Die Herkule Presse fordert mehr oder weniger deutlich die Vernehmung des Amtsrates und dessen Abregulierung auch als Referendariat wegen Zu- und Abnahme gegen einen Aufbruch des Vorstandes des eilfjährigen-Bohringischen Kriegerlandverbands aus den Gemeinderatswahlen, worin es u. a. wörtlich heißt: "Die Satzungen verbieten uns, die Sozialdemokraten durch Wort oder Tat zu unterstützen. Rein Nützliches eines Kriegerverbands darf aber einem Sozialdemokraten weder in der Hauptstadt noch in der Stichwahl seine Stimme geben."

Aus dem Polenlager. Bei der letzten Landtagswahl ist es zum härteren Kampf unter den Polen gekommen, der aber bis jetzt nicht beendet wurde, trotzdem er auch nach der Wahl doch noch wüthet. Am Kreise Schmiegel-Rosen-Grätz hat man den bisherigen Abgeordneten v. Damielowski, jenen Kandidatenerklärer bei der Entzignungsvorlage, nicht wieder als Kandidaten aufgestellt, trotzdem er die weitgehende Unterstützung seitens der polnischen Großgrundbesitzer hatte. Bei der Aufstellung der Kandidaten hat die Demokratie mit verschiedenen Geheimtelegrammen und Briefen operiert, und es ist ihr auch gelungen, ihre Kandidaten, den Journalisten Switala und Prof. Stuchniski durchzubringen.

Herr v. Dziembowski, der im Reichstage den Kreis Hohenjalla vertritt, läßt aber seine Gegner nicht zur Ruhe kommen, sondern reist in seinem früheren Landtagskreise herum und hält Versammlungen ab, in welchen er der polnischen Demokratie manche Mahnungen entgegenbringt. Auch in der polnischen Presse ist es wegen Herrn v. Dziembowski zu einer Heiße gekommen, die zu manchen recht erheftigen Zusammenstößen Veranlassung gibt. Es besteht die Absicht, bei der nächsten Reichstagswahl die Polenfraktion noch mehr demokratisches Blut aufzuführen und die Freunde des Herrn v. Dziembowski ganz auszuscheiden.

Preussische Polenpolitik. Der seit zwei Jahren in Deutschland tätige genehmigte österreichische Steinbruder Andreas Hofmann nahm eine Stelle in Polen bei einer polnischen Firma an. Trotz vorgängiger Zustimmung, daß seinem Aufsatze in Polen nichts im Wege stehe, erhielt er bei seiner Ankunft in Polen als Antwort auf sein Aufsatzegefuß die Ausweisung aus dem preussischen Staatsgebiet.

Erst der geistlichen Schulaufsicht durch Braunauß. Nachdem unlangt in A h e b i l f i n g e eine geistliche Pfarre auf ihren Wunsch vom Vize der Christlichmissionen entbunden worden waren, hat jetzt die Regierung in S a u p t l e r e u K r e i z Retoren ernannt, und damit zu Nachfolgern der Geistlichen.

Zimmer noch der Studische Dremser. Die Gemeinde Werd bei Offen hat im vorigen Jahre neben ihren Gemeindefreunden die Behörde aufgefordert, während die Aufbesserung

der Beamten von der Oberbehörde anstandslos genehmigt wurde, ist für die Auslieferung der Lehrer um 150 Mk. pro Jahr, die Genehmigung versagt worden. Eine Beschwerde der Gemeinde über den Schulinspektor ist abgelehnt worden, so daß es dabei bleibt, daß eine preussische Gemeinde in der Verwaltung der Lehrer nicht weiter gehen darf, als die Rücksicht der preussischen Kulturverwaltung dies gestattet.

**Kriegervereinerlicher Mannesklub.** In dem Jahresbericht des Mannesklubs der Kriegervereine, verfaßt von einem Bericht Herz in Dortmund, findet sich folgende im Hauptkapitel byzantinischen Stelle gehaltenen Stelle:

Einen Glanzpunkt in dem Vereinstleben unseres Kriegerverbandes bildet die Teilnahme an der am 30. August stattgefundenen Kaiserparade des VII. Armeekorps. Seine Majestät der Kaiser und König hatten die Gnade, dem westfälischen Provinzialverbande und den sonstigen Kriegervereinen des VII. Armeekorps, sofern und soweit dieselben dem preussischen Landes-Kriegerverbande angehörten, zu gestatten, ihrem Vorkriegs-Kriegsherrn huldigen zu dürfen.

So hatten am Paradedag 5775 Kameraden die hohe Ehre und Freude ihrem Kaiserlichen Herrn huldigen zu können und sich huldigen, darunter 13 Kaiserliche Präbieren, durften sich vor Allerhöchstem selber nennen.

Schiller sagt in seinem Meisterlied sehr schön und treffend: „Nur der Welt die Freiheit verwehrenden ist Man findet nur Herren und Knechte.“

Von einer eigenartigen Kassandee bei der deutschen Kriegsmarine wurde vor einiger Zeit in der sozialdemokratischen Presse berichtet. Beim Einschiffen der Geschütze bei dem neuen deutschen Miniergeschiff „Wormen“ war ein 17 Zentimeter-Geschütz von einem Nachbargeschütz bei einem Zusammenstoß zerstört worden. Man hatte vergessen, das 17 Zentimeter-Geschütz ausreichend herumschieben und hatte vor dem Abfeuern des nächsten Geschützes nicht bemerkt, daß unmittelbar vor seiner Mündung das Rohr des 17 Zentimeter-Geschützes lag. Ueber das Mißgeschick, das in der ganzen Marine sensation gemacht hat, das aber von der bürgerlichen Presse tolgelächelt worden war, wurde jetzt vor dem Kriegsgericht, das 1. Geschwaders in Kiel verhandelt. Die Sitzung fand an Vorabend des Unglücks geschäftes selber statt. Angeklagt wegen Fahrlässigkeit in der Behandlung der Geschütze waren ein Freigattenskapitän, ein Kapitänleutnant und ein Leutnant zur See. Der entstandene Schaden betrug 86 000—70 000 Mark. Die Verhandlung fand „im Interesse der Landesverteidigung“ hinter verschlossenen Türen statt, dauerte fünf Stunden und endete mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Zwischen das Interesse der Landesverteidigung die Geheimhaltung der Verhandlung bedingte, ist uns schleierhaft. Oder glaubte man, daß es für das Renommee der deutschen Marine gefährlich sein würde, wenn das Ausland von einem Mißweissenskenntnis erhellte, das noch nicht einmal der Flotte Mißweissenskenntnis passiert war?

Die Diamantensuche in Deutsch-Südwestafrika, von denen in dem letzten Jahre so großes Aufsehen gemacht wurde, stehen in ihrem Verhältnis zu dem Damm, der in der Presse darüber angeblasen wird. Es handelt sich um angehörmene Steinchen von höchstens 2—3 mm Durchmesser, deren Qualität nach dem Urteil eines sachverständigen Juweliers nicht bedauerlich ist. Ebenfalls gehören die langwierigen Hoffnungen, die eine reiche Diamantensuche in unserer südwestafrikanischen Sandwüste erwarten, in das Gebiet der Dattelkistenphantasie.

### Ausland.

**Frankreich.** „Beratende Arbeitsräte.“ Die Kammer hat in Paris und Vogen ein Gesetz über die „Beratenden Arbeitsräte“ angenommen, das der legislativen Initiative des Senats entsprungen ist. Da es vom Senat kommt und ein sozialpolitisches Gesetz ist, kann man sich leicht denken, was es wert ist; der Titel allein sagt genug. Das Interessanteste an dem Gesetz ist seine Geschichte, weil sie zeigt, wie hier und anderwärts Sozialpolitik gemacht wird.

Als Willard Minister war (1899—1902) beabsichtigte er seine Ministerchaft in den Augen der Arbeiter durch Sozialreformen zu rechtfertigen, womit diese aus von ihren revolutionären „Wahnideen“ gelöst werden sollten. Da er aber mit Recht fürchtete, daß er aufgehört haben würde Minister zu sein, ehe auch nur eine größere Reform Gesetz würde, bekehrte er die Reformen. Man halten uns nicht weiter bei einer Beschreibung dieser Art. Reformen schaffen zu wollen, auf genug, das bedeutendste Dekret, das er schuf, war das der Arbeitsräte. Nach diesem Dekret sollten für bestimmte Provinzen oder Kreise von den Syndikaten der Arbeiter und Unternehmern Arbeitsräte einberufen werden, die man in Deutschland sagen möchte werden. Deren Aufgabe sollte sein, Gutachten über alle Arbeitsfragen zu erstatten, die vom Obersten Arbeitsrat angeordneten Statistiken vorzunehmen, die Normallöhne zu fixieren, Vorschläge gegen die Arbeitslosigkeit zu machen, die Durchführung der Arbeiterschutzgesetze zu überwachen usw. Als Krönung war dem Ganzen der schon erwähnte Oberste Arbeitsrat gegeben, der vornehmlich die Sozialgesetze vorbereiten sollte. Gegen diese Dekrete erhob sich ein Sturm im kapitalistischen Lager, zu dessen Echo sich der Senat machte. Der Oberste Verwaltungsgerichtshof erklärte zwar die Legalität der Dekrete an, jedoch sind sie niemals ausgeführt worden. Nur der Oberste Arbeitsrat ist geschaffen und aufrecht erhalten worden, der jedoch, da ihm die organische Grundlage fehlt, völlig in der Luft schwebt.

Um einen Vorwand zur Nichtanwendung der Dekrete zu liefern, ergrieff der Senat die Initiative zur Schaffung eines Gesetzes. Das hat mehr als sechs Jahre gedauert. Herausgenommen ist dabei das von der Kammer gelehrt angenommene Gesetz „Damm“ in einem liberalen, wo die Arbeiter anfangs nicht nach dem die Provinzialräte, die Landesparlament und die Landesparlamenten ihre Gutachten abgegeben haben, was

allein mindestens ein Jahr dauern würde. „Beratende Arbeitsräte“, deren Mitglieder sich zu gleichen Teilen aus Unternehmern und Arbeitern zusammensetzen, durch Dekret eingesetzt werden. Ihre Aufgabe ist, die Organe der materiellen und moralischen Interessen ihrer Mandatgeber zu sein.“ Mittel hierzu gibt ihnen das Gesetz nicht an die Hand. Doch können ihre Beschäftigten, wenn sie ungeschickt sind, vom Präsidenten annulliert werden. Der tabuläre Abgeordnete Depoze nannte das Gesetz sehr richtig den „Schatten eines Gesetzes“. So macht man Sozialpolitik!

**Berlin.** Sozialoberst Diachow. Das Vorgehen des Sozialobersten Diachow, der obwohl aktiver Offizier der russischen Armee, sich vollkommen offen an die Spitze der kontrerevolutionären Bewegung in Perlen stellte und mit diktatorischen Vollmachten ausgerüstet, eine Schredensherrschaft nach russischen Muster in Teheran etabliert, hat überall die stärkste Verurteilung gefunden und rege Debatte anläßlich der Haltung Aufstaus zu Berlin wachgerufen. Besonders bestimmt ist man in England, wo man selbst in konservativen Kreisen einsehen begonnen hat, daß die Früchte der englisch-russischen Annäherung erdt vor allem Aufstaus zu gute kommen werden. Allerdings drückt sich Sir Edward Grey anläßlich einer diesbezüglichen Anfrage im Parlament sehr vorsichtig über die Rolle des Obersten Diachow aus, woraus die Folgerung gezogen werden darf, daß sie formell gegen das russisch-englische Abkommen nicht verstoßen. Dagegen wird die Kontrolle des russischen Sozialobersten von der öffentlichen Meinung Englands fast allgemein verurteilt, und diese Stimmung hat an Schärfe zugenommen, seitdem die Sozialen gegen die englische Gesandtschaft in Teheran vorgingen. War man in England ohnehin von der Geschäftstätigkeit König Eduards nach Nepal nicht besonders erant, so erlitten jetzt die „freundlichen“ Beziehungen zum Jarenreize eine fühlbare Abkühlung. Diefem Umstande ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß die russische Regierung jetzt mit einer außerordentlichen Erklärung hervortritt, in welcher sie das Vorgehen Diachows zu beschließen sucht. Dieses Dokument ist aber so plump und ungeschickt abgefaßt, daß es nicht nur seinen ursprünglichen Zweck — die Rehabilitierung Diachows nicht erreicht, sondern auch die russische Regierung aus ärgste Kompromittiert.

Die offizielle Petersburger Telegraphenagentur brachte vor einigen Tagen eine „aus völlig glaubwürdiger Quelle“ stammende Mitteilung, in welcher die Rolle, die Oberst Diachow während der jüngsten Ereignisse in Teheran spielte, eingehend beleuchtet wird. Es erweist sich, daß er bereits Ende vorigen Jahres die Vorschritt erhielt, „sich durchaus der Beteiligung an den Kämpfen der politischen Parteien zu enthalten“. Für den Fall aktiver Maßnahmen gegen die Volksvertretung sollten die russischen Offiziere durch persische Organe gesetzt werden. Warum wurde diese Vorschritt nicht erfüllt? Die offizielle Mitteilung verweist auf die russische Regierung, die Diachow nicht erlaubte, in Teheran zu gehen, „den Schatz zu beschützen“, und daß ferner Oberst Diachow sich dem ihm erteilten Befehle nicht entziehen konnte, da solches eine Defektion (!) vor einem Haufen von Verdächtigen gleichkommen wäre.“ Die offizielle Mitteilung ignoriert hierbei vollständig die Tatsache, daß Oberst Diachow gemäß der ihm erteilten Vorschritt, auf einer solchen „Defektion“ verpflichtet war. Sie entsefelt ferner auf die schamlose Weise die Tatsachen, wenn sie vom „Schatz des Schatzes“ spricht: Die Sozialbrigade wurde nicht zum Schutze des Palastes des Schatzes requiriert, sondern von diesem gegen die „rebellische“ Volksvertretung entsandt. Endlich schweigt sich die Mitteilung völlig darüber aus, wie der Woiwen eines Generalgouverneurs in Teheran, den Oberst Diachow befehligte, mit der Rolle eines aktiven Offiziers der russischen Armee vereinbarlich ist.

Der letztere Umstand wird zum Teil verständlich durch einige Äußerungen der offiziellen Mitteilung, aus denen hervorgeht, daß Oberst Diachow mit der russischen Gesandtschaft in Teheran in reger Verbindung stand und fortwährend Instruktionen von derselben empfiel. Er wurde also getrost ferner russischen Offizieren zum Beibehalten der Rolle, die der russischen Revolution durch Anonimschäfte zentrierte, handelte er vollkommen im Einvernehmen mit seiner Regierung, deren Ärgsten Feind — das persische Parlament — er beseitigte, um das unglückliche Land desto sicherer den russischen Eroberungsgelüsten auszuliefern.

### Bur Revolution in Russland.

Die Duma und die Grundentlastung in Jussowka. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion und der Arbeitsgruppe brachten aus Anlaß der Grundentlastung in Jussowka folgende Erklärung in der Duma ein:

Während die Katastrophe in den Wjstowschen Gruben der Kohlenbergwerksgesellschaft bei Jussowka wurden nach offiziellen Angaben getötet 228 Personen und verwundet 19 Personen. Dieses entsetzliche Ereignis erinnert die Reichsduma an die unaufschiebbare Pflicht, alle von ihr abhängigen Maßregeln auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Schutzes der Grubenarbeiter zu ergreifen. Wie aus einer ganzen Reihe von Mitteilungen hervorgeht, beruhen die Ursachen der Katastrophe im Mangel der elementarsten Schutzvorrichtungen für die Grubenarbeiter und in der absoluten Mangelzeit der Berginspektion. Zur Ausarbeitung legislativer Maßnahmen, die die Arbeiter in Zukunft vor ähnlichen Katastrophen schützen könnten, muß die Reichsduma die Ursachen und Begleiterscheinungen der Gasexplosion in Jussowka genau und detailliert kennen lernen. Die Reichsduma kann die Ansicht nicht teilen, daß die Regierungskommission, bestehend aus Beamten des Handels- und Industrieministeriums und des Bergdepartements genügend objektives und diesseitiges Material für diesen Zweck liefern wird, denn in bedeutendem Maße war die Unfähigkeit der genannten Kommissionsbeamten schon durch die Katastrophe nicht rechtzeitig abgemerkt worden. Darum ist es erforderlich, daß neben der Regierungskommission eine besondere Kommission, bestehend aus Dumaabgeordneten, eingesetzt wird, deren

Pflicht es ist, die Ursachen und Begleiterscheinungen dieser Katastrophe und einer Reihe anderer, die im Donetzgebiet stattgefunden, eingehend zu untersuchen und begünstigen die Lage der Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe und die der verwundeten Arbeiter zu prüfen.

Diese Erklärung gelangte in der Sitzung vom 7. Juli zur Verlesung, wobei sich anläßlich des von den Sozialdemokraten eingebrachten Dringlichkeitsantrages eine kurze, aber desto eindringlichere Debatte entspann. Graf Robinsky von der gemäßigten Rechten bekämpfte diesen Antrag als ungeschickt und die Majorität stimmte ihm bei, indem sie den Antrag gegen die Stimmen der Opposition verwarf. Es entspricht vollkommen der Psychologie dieser Majorität, was der Offizious des Handelsministeriums dieser Lage anläßlich der Katastrophe berichtete: „Aus Jussowka — so schreibt das Blatt — liegen keine Mittelungen vor, die auf eine unruhige Stimmung der Arbeiterklasse hindeuten könnten.“ Die Berenduma konnte also getrost den Antrag der Sozialdemokraten verwerfen und selbsternügend in die Ferien gehen.

### Volkswirtschaftliches.

**Warenpreise im Juni.** Die Zusammenstellung der statistischen Korrespondenz über die Durchschnittspreise nach den Notierungen an 23 Markorten ergeben für den Juni 1908 im Verhältnis zum gleichen Monat des Vorjahres wiederum teilweise nicht unerhebliche Steigerungen, was folgende Aufstellung ausweist. Es folgte im Kleinhandel ein Rückgang

	1907	1908	Steigerung
Schweinefleisch	139 Wf.	148 Wf.	9 Wf.
Geräucherter Speck	161	168	7
Gebutter	228	249	21
Schweinefleisch	159	161	2
Weizen	34	36	2
Fliegen	30	32	2
1 Schaf Tier	846	863	17

Die Preise für die übrigen Fleischsorten sind unbedeutend gefallen, um 1 Wfg. bei Hammel- und Kalbfleisch, um 2 Wfg. bei Rindfleisch vom Bauch und um 3 Wfg. bei Rindfleisch von der Keule. Demnach ergibt sich eine ziemlich erhebliche Verteuerung der Lebenshaltung. Die Verteuerung tritt aber erst recht in Erscheinung bei einem Vergleich mit den Durchschnittspreisen des Hochkonjunkturjahres 1900. Für ein Kilogramm stellen sich die Preise wie folgt:

	Durchschnitt Juni 1900	1908	im Juni 1908 gegen Durchschnitt 1900 Zunahme in Wfg.
Rindfleisch von der Keule	132	157	14,7
Rindfleisch vom Bauch	116	134	15,5
Schweinefleisch	128	143	12,1
Kalbfleisch	138	159	19,6
Hammelfleisch	130	161	28,1
Geräucherter Speck	152	163	7,2
Gebutter	228	249	9,2
Schweinefleisch	156	161	3,2
Weizen	30	36	20,0
Fliegen	26	32	23,1

Bei Berücksichtigung der Arbeitslosigkeit enorme Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel und dazu Lichtstich auf Steigerung der Steuerlasten, das sind die Folgen neubestimmter Wirtschaftspolitik.

Das im Auslande der Arbeiter billiger leben kann als in dem herrlichen Deutschen Reich, geht aus den Zahlen hervor, die das französische Arbeitsministerium in seinem Monatsberichte über die Lebensmittelpreise veröffentlicht. Das nachfolgende im Juni 1908 in Paris das Kilogramm Rindfleisch mittlerer Qualität 1,50 Fr. gegen 1,68 Fr. im Vorjahre; d. h. wenn der deutsche Arbeiter im vergangenen Monat für das 2 Pfund Rindfleisch 67—70 Wfg. zahlen mußte, zahlte der Pariser Arbeiter dafür nur 60 Wfg. Kalbfleisch kostete in Paris das Kilogramm 1,90 Fr., d. h. das 2 Pfund 76 Wfg. Denselben Preis hatte das Hammelfleisch. Schweinefleisch kostete das Kilogramm 1,65 Fr. gegen 1,90 Fr. im Jahre 1907. Das 2 Pfund Schweinefleisch kostete also 66 Wfg. in Paris, in Deutschland aber durchschnittlich 82 Wfg.

### Parteinachrichten.

— Totenliste der Partei. In Meissenhausen im Maintal starb der Genosse Robert Wild. In Hamburg hatte er die Lehren der Sozialdemokratie kennen gelernt. Nachdem er in seine Heimat zurückgekehrt war, hat er unermüdet für die Partei und seine Gewerkschaft, die der Steinhauer, gearbeitet. Die Proletarierfreundschaft hat ihn dahingerafft.

### Aus dem Reich.

Berlin. Freies Geleit für den Bankier Friedberg aus Berlin. Am 8. Februar d. J. erregte bekanntlich die Frau des Bankiers Siegmund Friedberg aus Berlin beträchtliches Aufsehen. Friedberg, der sich zuerst in Neudorf aufhält, hat sich durch den Rechtsanwalt Dr. Wertzauer bei der 8. Strafkammer des Landgerichts I Berlin gegen eine Kaution von 30 000 Mk. freies Geleit auswirken lassen und wird nunmehr im August in Berlin eintreffen. Im Herbst wird vor dem Schörrichter gegen Friedberg wegen betrügerischen Bankrotts und Verdrängens gegen das Depotgesetz verhandelt werden.

Preussens. Grubenbrand. Im Walslebenhause der Grube Anna bei Spremberg brach am Sonntag vormittag ein Brand aus, der auf die Vordämme übergriff und einen Teil der Betriebskraft zerstörte. Ebenfalls hat das Feuer auch Worgen Waldbrand vernichtet. Das Feuer brannte am Montag noch weiter.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Zehle in Halle.  
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Auszahlung der uns zur Abrechnung eingereichten

# Rabat-Sparbücher

findet vom Mittwoch, den 15. Juli er. ab gegen Rückgabe des Hinterlegungsscheines statt.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, die hierauf fallenden Beträge an unserer Kasse gefl. in Empfang nehmen zu wollen.

# Hilmer & Benjamin,

22/23 Große Ulrichsstraße 22/23.





## Herr Gulenburg vor den Geschworenen.

Berlin, 14. Juli 1908.

Um 11 Uhr beginnt, wie gemeldet, die heutige Verhandlung. Seit Tagen das gleiche Bild. Nur der Angeklagte hat sich sehr verändert. Im Verlaufe des Hinstehens ist seit Sonnabend eine merkliche Verblöschung eingetreten. Meistens gehen wir sein Zustand daran, daß die behandelnden Ärzte ihm auch die gewöhnliche Spargelkur nach dem Erzeugten unterlassen mußten, weil der Herr selbst einen Heiliger gegenüber äußerte, haben die Ärzte ihm auch die Fahrt nach Wabnitz zur heutigen Verhandlung verboten wollen, er habe sich jedoch auf das entschiedenste geweigert, diesem Willen nachzukommen. Er legte Wert darauf, daß der Prozeß zu Ende geführt würde. Die Schwelungen seiner rechten Körperseite sind heute beträchtlich gestiegen. Der Herr kann sich überhaupt nicht mehr aufrecht halten und muß mehr in dem einen als im konfirmierten Hinfahrstuhl sitzen, in dem er sonst der Verhandlung beigegeben hat. — Der Aufzug der Jugend ergibt die Anwesenheit aller noch nicht vernommenen Personen bis auf den Grafen Runo v. Wolke und den bis morgen beurteilbaren Hofmeister Jakob Ernst. Es meldet sich auch heute der Privatsekretär Hans Meyer aus Wünnich zur Stelle, der seine Vertretung über den Herrn vernommen, des 15. Jahre lang im Ausland gibt. Er hat erst durch die Setzungen erfahren, daß er als Zeuge geladen sei. Ferner ist der Zeuge Weidmann aus Wertheim erschienen, der betunden soll, daß Wiedel in einem Restaurant in der Luisenstraße den viel ältteren Ausspruch getan haben soll, für 100 000 Mk. hätte er geschwiegen. — In der halben Stunde werden der Handelsmann Horschardt und der Richter Herrmann vernommen, des 15. Jahre lang im Kaufe des Fürsten tätig war, ferner ein früherer Diener Barthold und der jetzige Kammerdiener und Heiliger Werner, die sämtlich nichts Belastendes betunden. Um 1/2 12 Uhr wird Kriminalkommissar v. Trestow vorgelesen. Er wurde über seinen Verlaß in Liebenberg betragt und über die Gerichte, die bei der Kriminalpolizei über den Fürsten Gulenburg im Umlauf waren. Er konnte Kriminalkommissar Dr. Kopp nicht befugt auszulassen, das Amtliche über den Fürsten Gulenburg bekannt geworden ist. Kriminalkommissar von Trestow macht bei seiner Vernehmung dem Gericht davon Mitteilung, daß der Hofkapitänler Amt die Vernehmung getan hat, der Zeuge Ernst habe im Verlaufe einer Unterredlung zu ihm gesagt, wenn der Herr für 100 000 Mk. gegeben hätte, hätte er nicht warten. Zeuge Wolf weiter erklärt, haben daß er mangelhaft über die ferneren Reaktionen des Fürsten Gulenburg gehört habe, aber es sei ihm nicht zu Ohren gekommen, daß er sich gegen s 175 verhalten habe. Der Zeuge soll noch ausgefragt haben: er habe dem Fürsten auch vorgehalten, daß nach Gerichten er auch in der Wabnitzstraße von Wobenz in der Schönhauserstraße betragt habe und in Beziehungen zum Grafen Konjow gestanden haben soll. Der Angeklagte soll diese Aussagen betunden haben, daß viele Gerichte, die über ihn in Umlauf gewesen seien, sich nicht betunden, sondern anderen Mann seines Namens betunden dürften. Der Vorlesende soll an den Angeklagten die Frage gerichtet haben, ob ihm etwas bekannt sei, daß der Zeuge Gerich homologische Reaktionen habe. Es sei doch innewein auffällig, welche Karriere jetzt gemacht habe. Vom Untertochter und Kalina-Drubnann bis zum Rentieren und Kammerdiener sei doch ein weites Feld. Der Angeklagte habe hierauf geantwortet, daß er sich nicht betunden könne, daß Gerich nicht bekannt. Oberstaatsanwalt Dr. Hensel soll darauf Herrn v. Trestow erinnert haben, daß dieser ihm selbst erzählt habe, in diesem homologischen Reaktionen sei Herr Gerich als der schöne Gerich bekannt. Zeuge v. Trestow konnte sich nicht einer betraglichen Aussage erheben. — Kriminalnachrichter Hey betunden, der etwa zwölf Jahren habe er einmal den Auftrag erhalten, eine Abende mit im Zentrum der Stadt zu überwachern, der betunden wurde, daß sie vielfach von homologischen Wägen betragt wurde. Es war damals das Gericht betragt, daß auch Graf Gulenburg zuweilen dort betragt. Der Zeuge hatte nachher den patrouilliert, er hat sich sogar gegenüber ein Zimmer gemietet, er habe aber niemals den Grafen Gulenburg in die Wabnitzstraße hineingehen sehen. — Nach der Pause wird die Sitzung um 3 Uhr wieder aufgenommen. Darauf wird der Hofkapitänler Amt gerufen. Zeuge Wolff hält es für möglich, daß er die Vernehmung des Herrn nicht betunden haben könne. Der Zeuge Ernst könne nicht gesagt haben. Und wenn ich 100 000 Mark bekommen hätte, ich hätte den Fürsten nicht betragt. — Sodann wird

Kriminalkommissar Dr. Kopp vernommen, und zwar über dasselbe Verwehrt, über das bereits Kriminalkommissar v. Trestow und der Hofkapitänler Amt betragt worden sind. Es handelt sich hauptsächlich um diejenigen Gerichte, die der Polizei zu Ohren gekommen sind und sich auf das angeblich homologische Verhalten des Fürsten Gulenburg betragen.

Über den im Gulenburg-Prozesse vielgenannten Hofrat Ritter bringen die Dresdener Meisten Nachrichten folgende Mitteilung. Als der Hofrat Ritter noch einfacher Sekretär bei seinem Gönner und Fürsten Gulenburg noch Graf war, war er dem Liebenberger Schloßherrn unentbehrlich, und diese Unentbehrlichkeit hat indirekt ein schweres Unglück betragt. Fürst Richard zu Dohna wird, wenn ihn in der Nähe seines Schloßes Zeitungen erreichen, und wenn er dann allabendlich von dem Hofrat Ritter, des das Tages Scherzstück erinnern, so ihn ein Schuß aus der Kugel des Sekretärs des Grafen Gulenburg traf. Ritter war es, der dem Fürsten zu Dohna auf einer Liebenberger Reisejagd einen Fuß kurz und klein und ihm damit Zellebens zum Krüppel schloß. Ritter war damals auf Bitten Gulenburgs von dem Fürsten Dohna als Vaber mitgenommen worden, weil er gern mit dabei sein wollte, um in seiner Eigenschaft als Privatsekretär Gulenburg nicht Jagdgesellschaft sein konnte. Ritter ging auf der Jagd mit dem Gewehr unvorsichtig um, es entlief sich und der Fürsten Dohna wurde ein Fuß buchstäblich zerhackt. Es war ein Wunder, daß Dohna von dieser Verwundung überhaupt nichts, hätte ihm nicht seine gute Natur und die Kunst des Professors v. Bergmann geholfen, so wäre wohl ein verhängnisvoller Ausgang eingetreten.

## Halle und Saalkreis.

Halle, den 14. Juli.

**Rechnungsicherheit im Gewerbegebiet.**  
Die Inzidenzrate gehört nach dem Gesetze in die Hände des Versicherten, also des Arbeiters. Er darf nicht geglaubt werden, sie dem Unternehmer zur Verfügung zu überlassen. Aus er's, so ist das sein freies Willk. Der Arbeiter ist der verpflichtet, die Karte um Einlegen der Karte in dem Unternehmer auszuhandeln, und hat das Recht, sie sich dann sofort wieder zurückgeben zu lassen und sie selbst zu vernichten. Nicht zur Bequemlichkeit des Arbeiters sondern der des Unternehmers sehen die Arbeiter von Geltendmachung dieses gesetzlichen Rechts in der Regel ab. Sie überlassen die Kündigungskarte für die Dauer des Arbeitsverhältnisses dem Unternehmer. Aber aus dem Gesagten geht schon hervor, daß mit dem Augenblick der Lösung des Arbeitsverhältnisses die Karte dem Arbeiter auszuhandeln ist und daß der Unternehmer Vorzuegen hat, daß das geschehen kann. Auch wenn die Lösung des Arbeitsverhältnisses seitens des Arbeiters unter Verletzung der Kündigungskarte erfolgt, darf ihm trotzdem die Inzidenzrate keinen Augenblick vorenthalten werden. Denn ohne jede Einschränkung sagt s 139 des Gew.-Ges. in Absatz 2:

Dem Arbeitgeber sowie Dritten ist untersagt, die Kündigungskarte nach Einlösung der Karte wider den Willen des Inhabers zurückzugeben. . . . Kündigungskarte, welche im Widerspruch mit dieser Vorschrift zurückgehalten werden, sind durch die Ortsprüfungsbehörde beim Bundesratsanbelden abzunehmen und dem Berechtigten auszuhandeln. Das ist so klar und deutlich, daß es der Strafverfolgung gegen unbedingtes Zurückhalten der Kündigungskarte gar nicht bedürft hätte, um die Rechtslage klar und unabweislich zu umgrenzen. Das dieses Gewerbegebiet hat dementsprechend bisher auch jeden Unternehmer betragt, der einem Arbeiter die Kündigungskarte vorenthalten hatte. Solche Unternehmer mußten den Arbeitern einfach den Lohn für die Zeit zahlen, die zwischen Lösung des Arbeitsverhältnisses und Ausuhandlung der Karte lag. Mit Recht wurde nicht erst der Nachweis erfordert, daß der Arbeiter durch Nichtausuhandlung der Karte geschädigt worden war; denn dieser Nachweis läßt sich in der Regel nicht erbringen, weil Unternehmer und Meister, die

tätlich von vielen um Beschäftigung angegangen werden, sich nachträglich gar nicht betunden können, aus welchem Grunde sie diesen oder jenen nicht eingestellt haben. Zeit hat unter Leitung des Magistrats-Assessors Köder das dieses Gewerbegebiet einen anderen Standpunkt angenommen.

Die Kassa-Firma Freyberg u. Seidenader in Leipzig hat bei Kasse Arbeiten auszuführen. Die Kassa-Firma hat Arbeiter wurden nach Leipzig ins Hauptquartier der Firma geschickt, aber den Arbeitern nicht gleich bei Lösung des Arbeitsverhältnisses auszuhandeln. Der Arbeiter wurde zugemutet die Karte schriftlich einzufordern, ein Verlangen, zu dem die Firma keinesfalls bereit ist. Mehrere Arbeiter, die gegen die Firma auf Schadenersatz klagten, wurden aber neuerdings vom dieses Gewerbegebiet abgewiesen, weil sie nicht nachweisen konnten, daß ihnen infolge Festhaltens der Kündigungskarte die Arbeit verweigert worden ist. Der Unternehmer stellte sich auf den Standpunkt, die Arbeiter hätten die Karte nicht verlangt, deshalb sei er nicht ersatzpflichtig für den Schaden. In der Klage des Arbeiters Stiefeler betunden aber sogar ein Zeuge, daß Stiefeler seine Karte an der Arbeitsstätte verlangt, jedoch nicht erhalten habe. Klager betragt auch in glaubwürdiger Weise, daß er von dem Unternehmer Schadenersatz engagiert worden sei, dort auch ein Zeug gerichtet habe, aber dann, weil er keine Karte nicht betunden konnte, ohne weiteres wieder entlassen worden sei. Das Gewerbegebiet betragt Beweiserhebung. Mein meine, durch solche Umständen ist mir der große Vorteil der Gewerbegebiet, Streitfällen schnell zu erledigen, illusorisch gemacht, ganz abgesehen davon, daß kein Anlaß vorliegt, von der bisherigen Spruchpraxis abzugehen. Es wird uns mitgeteilt, Magistrats-Assessor Köder fühle sich noch nicht recht sicher als Vorsteher und räume dem Unterbeamten, der als Gerichtsschreiber tätig sei, Einfluß ein. Das dürfte natürlich nicht geschehen. Schon aus den letzten Sitzungen des Gewerbegebietes mußten einige Urteile auffallen, weil sie eine Schwermutung zum Bureautaktivismus und zu schematischer engherziger Auffassung anzuweisen schienen. Im Interesse des Aufehens des Gewerbegebietes liegt es, daß nicht ein Gefühl der Rechnungsicherheit Platz greift.

## Rektorswechsel im Hindenburg

Am Sonntag fand in der Aula der Universität der Rektorswechsel statt. An Stelle des Rektors Prof. Loofs trat Prof. Wissowa für ein Jahr die Würde des Rektors an. Obwohl Oberpräsident Vogel der Feier betunde und das betragt gemacht worden war, setzten die Korporationen ihren Streik fort, so daß nur die Binschaffung an der Feier teilnahm. Auch der neue Rektor war Umstände halber am Sonnabend krank geworden, so daß ihm die Insignien seines Amtes nicht überreicht werden konnten. Prof. Loofs, der scheidende Rektor ist als Rektorial betragt und hat durch seine Kolumen gegen Prof. Fiedler, Jena den Naturwissenschaftlern vielen Spaß betragt.

## Was dem Sozialdemokratischen Verein.

Der 4. Distrikt hält am heutigen Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Haase, Mansfelderstraße, eine Sitzung ab, der 15. Distrikt am Mittwoch, den 15. Juli, im Restaurant R. Kaiser, Eichenborffstraße, und der 13. Distrikt bei Köppen, der 12. Distrikt im Restaurant Kauffisch, Martinsberg.

Der Arbeiter-Bildungsverein Halle hält am 20. d. Mts. seine letzte Generalversammlung ab, in der sich die Auflösung des Vereins formell betunden wird. Die Mitglieder werden betragt, das Inkret des Arbeiter-Bildungsvereins in dieser Nummer betragt zu wollen.

Der Differenz mit den lokalorganisierten Zimmerern teilt uns Genosse Weiglarten als Vorsteher der Streikkommission mit, daß nicht diese sondern eine kombinierte Sitzung über den Streitstand in der Richtung des Streiks, auch das was zu betragt, hinausgegangen ist und die Sperre auch auf den Instermental ausgebaut hat.

Dem Treppengeldner gestürzt ist gestern nachmittag im Gasse Geffrits 33 die achthürige Tochter des Maurers Krys. Die Kleine legte sich mit dem Oberkörper über das Treppengeländer, um auf demselben herunterzurutschen. Dabei verlor sie

## Kleines Feuilleton.

### Sein General der Lüfte.

Der D-Tag raste und donnerte Wafel zu. Man erlitt gegulbig die kräftige Vibrationsmassage. Der Rauch drang durch die geöffneten Fenster und wurde von den schwebenden Weisenden mit dem Geräusch der verstaubten Röhler zusammen als „Luft“ eingemalt. Draußen lagen die Wartgräber betunden in der Sonnenhitze. Als man in Wafel zu kurzen Aufenhalten ausstieg, war man ein bis zur Erschöpfung gestärkter und geschäftlicher Mensch. Die Konstant bauerie der Wafel, wenn auch in gnädig gemildeter Form, noch drei Stunden. Sie betringen schließlich auch.

Auf dem schwäbischen Meer wartete ein solches Schiff. Im frischen Wind hinteren die Wimpeln an den Masten und wühlte die mächtige Schiffsmaschine in der weichen Flut. Das war schon ein elastisches Element, als der Reichen der Mutter Erde. Die Maschinen gingen an zu leuchten und zu stoßen. Das Verdeck ergrünte. Aber es waren nicht mehr die brutalen Lüfte des an die Schienen gefesselten Eisenbahnwagens Lüfte schlugen die Radkasken die blaue Flut zu weitem Geißel. Man war der Freiheit und Schönheit der Natur näher, als in der Gefangenhaft der gepolsterten, polternden Luftwagen. Im Schein der finkenbenne Sonne rauschte der Dampfer über die blaue Fläche Friedrichshafen zu.

Nur vor der Einfahrt in den Hafen erfüllte ein leises seltsames Surren die Luft. „Der Zepppelin“, rief ein Matrose. Drüber von den Hügeln des Turgau her schwebte etwas wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal flog der langgestreckte Riesenvogel so tief betragt, daß er hinter den grünen Hügel betunden wie eine riesenlibelle, deren Flügel man im weichen Schwingen nicht sehen konnte. Der fahrende weiche Reiz läßt in der Sonne leuchtend durch die Luft. Das war keine Maschine. Etwas unheimliches Belebtes. Die Ruhe alles Großen, lag in seiner Bewegung. Auf einmal





